

Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Er scheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen die viergespaltene
Beitseite 20 Pf.
Abonnement nach Uebereinkunft.
Arbeitsvermittlung frei.

Abonnement vierteljährlich
75 Pf., bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungspreisliste Nr. 2174.
Redaktion und Expedition:
De. Lin O.,
Münchebergerstr. 15.

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Girsch-Duncker).

Nr. 17.

Berlin, den 29. April 1898.

IX. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an H. Bahlke, Berlin O., Müncheberger - Straße 15,
Geldsendungen an F. Liebau, Berlin O., Müncheberger - Straße 15 zu adressiren.

Die Trade-Unions und ihre Feinde.

I.

Wenn wir die Lehren der Geschichte richtig auffassen, wenn für uns die Geschichte nicht eine trockene Zusammenstellung von Regenten und Kriegen oder andern Gewaltthaten, sondern eine Lehre des unweigerlich stattfindenden Fortschritts ist, so wissen wir, daß allen Reaktionsversuchen, welche diesen Fortschritt der Menschheit hemmen wollten, auch nach anscheinendem Erfolge der Reaktion stets doch ein Ruck vorwärts gefolgt ist. Der Historiker des 19. Jahrhunderts wird dereinst, wenn Kriege einem kultivierten Geiste nicht mehr die Hauptsache sein werden, neben den gewaltigen Fortschritten auf dem Gebiete der Erfindungen, zu verzeichnen haben, daß es das Jahrhundert des Entstehens der Gewerkevereine ist, jener Vereine, die mehr zu leisten berufen sind, als Tausende von Schlachten oder von Gesetzgebern und Königen zu leisten vermochten, welche berufen sind, aus dem Stande der Arbeiter, der bis zu ihrem Entstehen in an Knechtschaft grenzender Abhängigkeit lebte, einen selbstbewußten und gleichberechtigten Faktor in der Familie, welche wir Volk nennen, zu machen. Die Welt resp. die sogenannte Gesellschaft ist von jeher konservativ gewesen, allen Neuerungen abhold, da diese das träge Blut zur Bewegung zu bringen drohen; daher ist es nicht weiter erstaunlich, daß man der Gewerkevereinsbewegung Schwierigkeiten in den Weg zu legen versuchte, trotzdem ihr Ziel: „Hebung der Arbeiterklasse zur Selbstständigkeit und Gleichberechtigung mit allen andern Klassen auf dem Wege der gesetzlichen Reform, insbesondere durch Berufsorganisation, Bildung und Genossenschaft“ (wie das Statut der deutschen Gewerkevereine — Girsch-Duncker — sagt) keinem vernünftigen denkenden Menschen auch nur einigermaßen Argwohn erwecken konnte. Aber der Fortschritt stößt stets auf Unvernunft und so auch in diesem Falle; denn das schien den Kapitalisten klar zu sein, daß die Hebung der Verhältnisse des Arbeiterstandes nur auf ihre Kosten geschehen könne und deshalb zu solchem Zweck gegründete Vereine ihnen feindlich sein müßten. Daß die Hebung der großen Masse des Volkes, die Erhöhung der pekuniären und geistigen Leistungsfähigkeit desselben, befruchtend und zeugend auf Handel und Gewerbe, also auch auf das in den Fabriken zc. angelegte Kapital wirken muß, das konnte der beschränkte Kapitalismus, der sich selbst reich und als unumschränkter Herrscher fühlte, nicht einsehen. So sehen wir denn im Vaterlande der Trade-Unions, welche zum Vorbilde der deutschen Gewerkevereine werden sollten, von Anfang an einen heftigen Kampf gegen dieselben. Die Geburtsstunde der englischen Trade-Unions schlug sozusagen bei der Einführung von Maschinen zu Beginn dieses Jahrhunderts. Mit den Maschinen trat das Fabrikssystem in Kraft und die Arbeiter hatten sich an Maschinenarbeit zu gewöhnen. Die Löhne waren in England zu jener Zeit furchtbar gedrückt, die Preise für Lebensmittel wegen der bestehenden Schutzzölle und der mangelhaften Verbindungen mit den Bezugsquellen höher als heutigen Tages, die Existenz der Arbeiter daher eine elende. Zwar hatte das Parlament in den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts den Magistraten vorgeschrieben, die Löhne der Arbeiter zu bestimmen, aber der Bod war zum Gärtner gemacht, denn die Leute, welche im Magistrat saßen, drückten eben die Löhne und den Arbeitern fehlte entweder der Muth oder das Geld zu langwierigen Prozessen

gegen ihre Brotherren, von deren Gnade sie umsomehr abhängen, je knapper sie gehalten wurden. Wohl lebte noch in den Arbeitern die Erinnerung an die einstigen Gilden, welche über große Geldmittel verfügten hatten, aber seitdem Heinrich VIII., der König von England, welcher aus Geilheit seine Frauen und aus Geldgier die Aebte und reichen Bischöfe hinmorden ließ, auch die Fonds der Gilden beschlagnahmt hatte, war jene Gildenherrlichkeit verschollen. Die mehr oder weniger den Arbeitern geneigte Stimmung nachfolgender Herrscher, ließen den Arbeitern nicht mehr das Verlangen entstehen, neue Verbindungen zu gründen und neue Fonds zu sammeln; denn wer bürgte dafür, daß diese Fonds nicht von irgend einem Herrscher unter irgend einem Vorwand, oder auch ohne Vorwand konfisziert wurden? So waren denn wirklich die Zustände die denkbar traurigsten geworden, als das Zeitalter der Maschinen begann. Die Einrichtung von Fabriken brachte den Einigungsgedanken der Arbeiter zum Zwecke der Vertheidigung gegen maßlose Unternehmerforderungen zuerst wieder auf. Aber das Parlament fürchtete die Macht der Organisationen; denn das Parlament war ein Kapitalistenparlament. Jegliche Art von Arbeiterorganisationen wurde mit den schwersten Strafen bedroht. Die Arbeiter verzweifelten und griffen zu Mitteln, wie sie dem Verzweifelten nahe liegen. Allenthalben gingen die Sequälten, von einer unklugen Regierung an Ausübung der einfachsten Rechte Behinderten, zu offenem Kampf und geheimer Vereinigung über. Die Gesetze erwiesen sich dem allgemeinen Volkswillen gegenüber als machtlos und im Jahre 1824 wurde ein großer Theil derselben außer Kraft gesetzt. Damit war das Signal zur Bildung von Trade-Unions gegeben und man muß dem englischen Arbeiter rühmend das Verdienst zuerkennen, daß er dieses Signal nicht überhörte, sondern mit Energie sich den Organisationen angeschlossen, von deren Bestehen ihn sein gesunder Menschenverstand eine friedliche, aber gründliche Umgestaltung der bisherigen kläglichen Zustände erwarten ließ. Natürlich gaben die Kapitalisten ihren Kampf gegen die Trade-Unions keineswegs auf, aber das Resultat war ein ganz überraschendes. Je größer der Widerstand war, welcher den Trade-Unions entgegengesetzt wurde, um so energischer wurde deren Widerstand, und jeder Angriff auf ihre Rechte, wenn auch häufig genug zu einer scheinbaren Niederlage führend, endete in Wirklichkeit mit der Weiterverbreitung der Idee, daß der Arbeiter nur durch brüderliches Zusammenhalten und gemeinschaftliches Streben nach besserer Lebensstellung dem Kapitalisten gewachsen wäre. Der Sieg der Idee aber bedeutete Sieg der Sache; wäre doch dem deutschen Arbeiter heute unendlich viel geholfen, wenn er den mahnenden Ruf der Gewerkevereine hören und sich in fruchttragende Gewerkevereine, statt in sozialdemokratische Phantastenkubs zusammen thun wollte!

Wir haben nunmehr die Entwicklung der Trade-Unions bis zur Mitte dieses Jahrhunderts verfolgt und gesehen, wie sich einzelne Arbeiterschaften gegen ihren Unternehmer als Defensivmacht zusammenschlossen. Aber aus der Geschichte der Trade-Unions erfahren wir bald, daß mit dieser Vertheilung der Mitglieder ein und desselben Gewerbes in verschiedene Verbände „sectional-unions“, noch nicht das gewünschte Resultat erreicht war; denn weit entfernt, die hohe Idee der Einigkeit aller Arbeiter innerhalb eines Berufes zu verstehen, versanken diese Theil-Unions in den Fehler der alten Gilden, eifersüchtigen gegeneinander, waren allein zu schwach, um den Unter-

8. n energisch entgegenzutreten zu können und suchten aus diesem Grunde Recht wieder durch Prozesse anstatt durch Selbsthilfe. Die dadurch geschaffenen mißlichen Zustände trugen, zuerst bei den Maschinenbauern, zu dem Entschluß bei, einen Verband aller in diesem Fache thätigen Berufsvereine, eine „amalgamated society“, zu gründen. So entstand im Jahre 1850 der erste Verband mehrerer Berufsvereine und damit tritt die zweite Phase der Entwicklungsgeschichte der Trade-Unions ein.

Die Unternehmer und ihr Handlanger, die Regierung, waren sich wohl bewußt, daß die Einigkeit aller Arbeiter eines Berufes unbedingt zum Mitbestimmungsrecht der Arbeiter in Arbeitsfragen führen müsse, und dieses Selbstbestimmungsrecht den bisherigen Lohnslaven zu verweigern, waren sie ebenso entschlossen, wie regierende Despoten sich gegen jede Abgabe von Rechten an ihre Sklaven bis zum Äußersten sträuben. Auf wessen Seite die Presse war, das ist klar; denn wir sehen ja heute, welchen Standpunkt die liebe Presse in Deutschland noch einnimmt, sobald ein Minister gegen Arbeiterorganisationen zu Felde zieht und die Herren Kapitalisten das Geschrei um Schutz ihres Geldbeutels erheben. Bis in die sogenannte liberale Presse wird dann gegen Gewerksvereine mobil gemacht, wie während des letzten Maschinenbauerkampfes in England, selbst Blätter wie das Berliner Tageblatt, bewiesen. Es ist also auch nicht zu verwundern, daß die biedere englische Presse sich dem Kampf gegen die neuen Verbände energisch anschloß; denn — die charakterlose Mittelpresse verfährt nach dem Worte: „Was Brod ich eß, des Lied ich sing!“ und sie steht ja in Kapitalistensold. Wie immer wurde nach „Staatshilfe“ gerufen, und die Gerichte brachten denn auch die „Verschwörungs-Akte“ in Anwendung, die einzelnen Zweigvereine zu großen Geldstrafen verurteilend. Verschiedene große Streiks waren die Folge und lehrten den Arbeitern immer deutlicher die unbedingte Nothwendigkeit eines gemeinsamen, durch die Organisation geleiteten Widerstandes und so wurde endlich im Jahre 1871 die letzte Gesetzeschranke, welche einer Entwicklung von Union-Verbänden noch im Wege gestanden hatte, niedergedrückt. Der Leser weiß, daß die Unternehmer der verschiedenen Branchen in England nunmehr auch in Verbände zusammengetreten sind; er weiß, daß der erste große Kampf — der zwischen dem Verbands der Maschinenbauer und dem Unternehmerverbande — bereits stattgefunden hat und zeigte, daß ein neuer Schutzverband der Arbeiter, diesmal alle Gewerke umfassend, (wie er in Deutschland in weitgehendster Weise von den Gründern der deutschen Gewerksvereine schon bei Beginn des Gewerksvereinswesens geschaffen wurde) sich als nothwendig erwies. Der Leser weiß aber auch, daß auf Seiten der Trade-Unions bekämpfenden Unternehmerverbände, welche sich augenblicklich auf die Tischler und Zimmerleute stützen wollen, auch die Regierung steht, welche in offener Weise für die Kapitalisten Partei genommen hat. Daß diese Thatsache nicht genügt, um alle Arbeiter auf die Seite der Trade-Unionisten zu treiben, daß die Sozialdemokratie, jene Partei, die sich anmaßt, die arbeitende Gesellschaftsklasse zu vertreten, mit Regierung und Unternehmern, wenn auch auf andere Weise als jene, gegen die Trade-Unions einen schmachvollen Feldzug führt, möchte ich in einem späteren Artikel zeigen.

Rundschau.

Aus Neustadt a. Saardt wird uns über die im März d. J. daselbst unter den Schreibern stattgehabte Lohnbewegung nachträglich geschrieben, daß die in der öffentlichen Schreibernversammlung vom 6. März aufgestellten Forderungen in der nächsten Versammlung des Ortsvereins der Schreiber bekannt gegeben und reiflich erwogen wurden. Die gewählte fünfgliedrige Kommission reichte nunmehr dann am 16. März diese Vorschläge den Arbeitgebern ein, worauf am 25. März Antwort von den Arbeitgebern einging, am 27. März eine gemeinsame Sitzung abzuhalten. In dieser Sitzung fand nun eine Vereinbarung nachstehender Punkte statt: 1. Einführung zehnstündiger Arbeitszeit von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr mit einstündiger Mittagspause von 12—1 Uhr, jedoch ohne Frühstück- und Vesperpause. 2. Abschaffung der Accordarbeit, Einführung des Stundenlohnes unter Beibehaltung des bisherigen Tagelohnes. 3. Für Ueberarbeit wird pro Stunde 10 Pf. Zuschlag gezahlt. 4. Wöchentliche Lohnzahlung und zwar Freitags Abends. 5. Bei auswärtigen Arbeiten werden 60 Pf. für Mittagessen, Hin- und Rückfahrt und für Uebernachtung je nach Vereinbarung gezahlt. Diese so vereinbarten Punkte haben besonders dadurch eine so schnelle Bewilligung erhalten, als die Bauthätigkeit am Orte wie in der Umgegend eine große ist, anderentheils aber auch das geschlossene Vorgehen der zum allergrößten Theil organisierten Kollegen die nicht übertriebenen Forderungen erreichen ließen. X.

Die am 1. April d. J. in Kraft getretene Gewerbeordnungs-Novelle vom 26. Juni 1897 enthält über das Halten von Lehrlingen folgende wichtige Bestimmungen: Die Befugniß zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen steht nur solchen Leuten zu, welche im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sich befinden. Außerdem kann die untere Verwaltungsbehörde die genannte Befugniß solchen Personen, welche sich wiederholt grober Pflichtverletzungen gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge schuldig gemacht haben, oder gegen welche Thatsachen vorliegen, die sie in sittlicher Beziehung ungeeignet erscheinen lassen, sowie solchen Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zur sachgemäßen Anleitung eines Lehrlings nicht geeignet sind, durch schriftliche Verfügung ganz oder auf Zeit entziehen. Ferner kann die untere Verwaltungsbehörde einem Lehrherrn, wenn er eine im Mißverhältnis zu dem Umfang und der Art seines Gewerbebetriebes stehende Zahl von Lehrlingen hält und dadurch die Ausbildung derselben gefährdet erscheint, die Entlassung eines entsprechenden Theils der Lehrlinge aufgeben und die Annahme von Lehrlingen über eine bestimmte

Zahl hinaus untersagen. Gegen derartige polizeiliche Verfügungen steht dem Lehrherrn laut Kaiserlicher Verordnung vom 19. August 1897 die Klage beim Kreis- bezw. Stadtausschuß und in zweiter Instanz beim Bezirksausschuß zu. Die Entscheidung des letzteren ist endgültig. Jedoch kann die entzogene Befugniß durch die höhere Verwaltungsbehörde nach Ablauf eines Jahres wieder eingeräumt werden.

R. Unser englischer Correspondent schreibt uns: Der Streik im Kohlenrevier von Süd-Wales beginnt sich in den Arbeiterfamilien unangenehm fühlbar zu machen und es herrscht vielfach große Noth. Kinder kommen ohne Frühstück zur Schule und Suppentischen haben eingerichtet werden müssen. Die Lehrer helfen nach Möglichkeit. Um die nöthigen Geldmittel zur Durchführung des Streiks zu erhalten, haben die Bergleute von Wales beschlossen, Abgesandte nach Frankreich und Amerika zu schicken. Innerhalb Englands werden nicht nur Agenten thätig sein, sondern auch der Gesangverein der Bergleute von Wales wird nach dem Vorbilde der Penninbergleute eine Konzerttour durch England machen. Da alle arbeitenden Bergleute ihre Lohnerhöhung abgeben, so ist es für die Streikenden günstig, daß 40 000 Arbeiter von nicht dem Verbands angehörigen Gruben Lohnerhöhung bewilligt erhalten haben. Besonders im Rhondda Thal wird mit Hochdruck gearbeitet, was den Neid der Verbandsunternehmer erregt. Charakteristisch ist es übrigens, daß die Bergarbeiter der Cambrian-Gesellschaft, welche, obgleich ohne große Fonds, organisiert sind, früher als die meisten Andern 10 Prozent Lohnerhöhung erhalten haben.

Die Bergarbeiterkonferenz in Cardiff hatte sich mit verschiedenen Vorschlägen zu befassen. Man wollte die Maschinenisten und Heizer zum Mitstreifen auffordern, um so die Gruben zum Erlaufen zu bringen, doch dieser Vorschlag wurde abgelehnt. Ferner wurde über das Falllassen der gleitenden Lohnskala abgestimmt und diese mit 62 714 gegen 29 094 Stimmen abgelehnt. Auch der abermalige Vorschlag der Unternehmer, die Bergleute sollten ihren Führern Vollmacht erteilen, wurde mit enormer Majorität abgelehnt. Sir Lewis, über dessen Leitung einige Unternehmer zu murren beginnen, hat schon ein klein wenig nachgegeben. Er erklärte nämlich seinerseits keinen unbedingten Werth auf die gleitende Lohnskala zu legen und hat angefragt, ob die Arbeiter nicht wenigstens für andere Fragen, als die der 10 Prozent Lohnerhöhung Vollmacht erteilen wollten, aber die Bergleute sind auch auf diesen Vorschlag nicht eingegangen.

Es wird berechnet, daß 200 000 Arbeiter in Wales arbeitslos sind und der Schaden wöchentlich 360 000 Pfund (720 000 Mark) beträgt. Die Geschäfte in Cardiff leiden sehr. Daher ist es nicht zu verwundern, daß die Bürgermeister von Newport, Cardiff und Swansea ihre Vermittelung angeboten und bereits mit den Vorarbeiten begonnen haben. Auch der Grasschaftsrath von Glamorgan will vermitteln; dagegen hat das Ministerium, welches die Arbeiter gebeten hatten, sich in's Mittel zu legen, erklärt, die Sache sei noch nicht reif. Inzwischen hatten die Bergleute den Unternehmern vorgeschlagen, einen Unparteiischen über die Lohnfrage entscheiden zu lassen, aber hiervon wollen diese nichts wissen. Ganz mit Recht hat der Trade-Union-Kongreß seine Parteinahme verweigert, da es sich um unorganisierte Bergleute handelt. Noch vor kurzer Zeit hatten sie den Vorschlag, sich in Trade-Unions zu einigen, abgelehnt; jetzt aber scheinen sie zur Besinnung zu kommen, wenigstens sehen sie ein, daß nur Einigkeit ihnen Rettung bringen kann, wie auf der Konferenz in Cardiff ausdrücklich ausgesprochen wurde.

Interessant ist es übrigens, zu sehen, wie sich die Sozialdemokratie zu dem Streik verhält. Abgesandte werden nach Süd-Wales geschickt und die Mitglieder aufgefordert, Extrabeiträge zu zahlen. Aber wozu? Nicht um zu sehen, wo es fehlt, und um auszuhelfen, sondern, um Agitationsreden zu halten und Agitatoren und Agitationschriften zu bezahlen!

Das Mitglied Clemens Streckel Nr. 13047, im Ortsverein Dresden-Pieschen eingetreten, zuletzt in Bremen beschäftigt, wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen, dem Kassirer E. Roscher gegenüber, sofort nachzukommen.

Der Lehrling als Kindermädchen. Eine das gesammte Lehrlingswesen berührende und sowohl für Vormünder wie Eltern und auch Arbeitgeber interessante Frage wurde kürzlich vor dem Berliner Gewerbegericht verhandelt. Es fragte sich, ob ein Lehrling gezwungen werden kann, für seine Lehrmeisterin die Beschäftigung eines Kindermädchens zu übernehmen. Den Anlaß zu dieser brennenden Frage gab eine Klage auf Aufhebung des Lehrvertrages und Herauszahlung des Spargeldes in Höhe von 144,78 Mk., welche der Zigarrenhändler Venneke als Vater seines 17jährigen Sohnes Paul gegen dessen Lehrherrn, den Buchdruckereibesitzer Jahnowsky, angestrengt hatte. Paul war vor drei Jahren in das Geschäft des Beklagten eingetreten und man hatte eine vierjährige Lehrzeit verabredet, während welcher er im ersten Jahre wöchentlich 4, im zweiten 6, im dritten 9 und im vierten 15 Mk. als Entschädigung erhalten sollte. Der Lehrling hatte bereits drei Jahre als „Stift“ hinter sich, als er krank wurde und der Arzt ihm eine längere Erholung auf dem Lande für die Wiederherstellung seiner Gesundheit empfahl. Die besorgten Eltern brachten ihren Sohn zu einem Onkel nach Wollin, der dort ebenfalls eine Buchdruckerei besitzt. Im Verlaufe der Erholungszeit wollte der Onkel mal sehen, was für Fortschritte sein Nefse sich während der drei Jahre seiner Lehrzeit in der Schwarzkunst angeeignet. Da stellte es sich heraus, daß der junge Mann kaum den Winkelhaken stellen und sich nur recht nothdürftig am Sechstasten zurechtfinden konnte. Auf das erstaunte Befragen, was er denn während der langen Lehrzeit getrieben hätte, gab der Nefse zur Antwort: Daß er im ersten Jahre fast nur mit Kinderwarten, im zweiten mit Botengängen und im dritten erst mit der edlen

Sehkunst beschäftigt worden wäre, wobei er freilich noch nicht viel profitirt hätte. Der Onkel reiste sofort mit dem Jungen nach der Heimath zurück, um den Vater von den „Kenntnissen“ seines Sohnes zu unterrichten. Und die Unterredung mit dem Lehrherrs ergab das Resultat, daß Herr Bennecke seinen Sohn aus der Lehre nahm und den Lehrherrs auf Zurückzahlung der Spargelder verklagte. Im Streitverfahren erklärte der Beklagte, daß er für die mangelhafte Ausbildung des ihm anvertrauten Lehrlings absolut nicht verantwortlich gemacht werden könne. Er habe den jungen Mann seinem Faktor anvertraut, da er zu viel im Komtor zu thun hätte und auch viel auf Reisen wäre. Wenn dieser ihn zu anderem als zu der Lehrthätigkeit verwendet hätte, so könne er nicht dafür. Uebrigens glaube er aber, den Lehrling, der sehr talentvoll sei, im letzten Jahre so weit zu bringen, daß er vor jedem Prinzipal in Ehren bestehen könne. Deshalb bitte er, die Klage abzuweisen. Der Gerichtshof konnte dieser Versicherung keinen Glauben schenken und verurtheilte den Beklagten im Sinne des Klageantrages. In dem Erkenntniß führte der Vorsitzende aus, daß einem Lehrmeister einzig und allein die Verantwortung für die Fortschritte, das sittliche und körperliche Wohl des ihm übergebenen Lehrlings übertragen werden müsse. Dieser Verpflichtung sei der Beklagte nicht nachgekommen. Vielmehr habe er den Lehrling zu allerhand privaten Obliegenheiten benützt. Mit dem Brauch der Ausnutzung der Lehrlinge durch die Meister müsse überhaupt gebrochen werden, schon im Interesse der Lehrlinge selbst, die unter solchen Umständen als „halbfertige“ Gehlifen in die Welt treten, dort sich und anderen zur Last fallen und schließlich aus leicht ersichtlichen Gründen verbummeln. Aus diesen Gründen rechtfertigte sich das Urtheil, daß der Beklagte verpflichtet ist, den Lehrvertrag zu lösen und dem Lehrling die Spargelder in der Höhe von 144,78 Mk. binnen dreier Tage kostenfrei zuzustellen.

Technisches.

Schutzvorrichtungen für Kreissägen, deren Gefährlichkeit entsprechend, sind schon eine ganze Reihe erdacht und zur Ausführung gebracht, aber keine derselben konnte bisher den Anspruch erheben, für alle Arten der Betriebe brauchbar zu sein; die Mehrzahl erfüllte die an sie zu stellenden Anforderungen überhaupt nicht. Nach wenigen Jahren des Gebrauchs solcher Schutzeinrichtungen trat die Nothwendigkeit klar hervor, daß sie sich beim Einschleiben des Werkstückes selbstthätig einstellen müssen, da es zu Mißständen führt, wenn sie jedesmal von der Hand verstellt werden sollen, sobald die Form der Werkstücke wechselt. Abgesehen von den hierdurch entstehenden Zeitverlusten, führt es fast immer dazu, daß sich der Arbeiter dieser Mühevorkehrung entzieht, indem er die Schutzvorkehrung einfach für allemal in der höchstmöglichen Stellung befestigt. Es wird dann noch der obere Theil des Sägeblattes einigermaßen bedeckt, aber gerade die gefährlichsten Theile desselben bleiben frei, während das Gefühl der Sicherheit dazu beiträgt, sich bei der Annäherung an diese Stellen nicht mit der erforderlichen Vorsicht zu bewegen. Ein derartiges Anbringen der Schutzhauben führt daher eher Nachtheile als Vortheile herbei.

In Folge der ungünstigen Erfahrungen, welche mit den von Hand einzustellenden Vorkehrungen gemacht wurden, wurden Schutzhauben verschiedener Art gebaut, welche dem Werkstücke ausweichen und Hölzer von bedeutender Höhe hindurchlassen. Ein Theil derselben läßt aber hierbei die schutzbedürftigen Stellen des Blattes frei, während andere sich selbstthätig nur um wenige Centimeter heben, also ausschließlich Hölzern den Durchgang gestatten, welche wenig von einander abweichen. Die ersteren Einrichtungen können als zweckentsprechend nicht bezeichnet werden, während die letzteren nur in solchen Betrieben Verwendung finden dürfen, in denen Hölzer von nahezu gleicher Höhe bearbeitet werden.

Stets haftet all' den bisher verwendeten Schutzeinrichtungen aber der Nachtheil an, daß sie entfernt werden müssen, sobald das Blatt geschärft oder ausgewechselt werden soll. Es kommt dann häufig vor, daß die Arbeiter die Schutzvorkehrung nicht wieder anbringen oder es bedarf doch einer sorgsam und thatkräftigen Ueberwachung von Seiten der Betriebsleitung, wenn Unfälle vermieden werden sollen.

In der Mehrzahl der Betriebe wechselt ferner Schnitthöhe und Gestalt der auf der Kreissäge zu verarbeitenden Hölzer erheblich und für diese fehlte bislang eine Vorkehrung, welche ausreichenden Schutz zu gewähren vermag.

Einrichtungen, welche den dort zu stellenden Anforderungen genügen sollen, müssen sich erstens innerhalb weiter Grenzen selbstthätig einstellen und zweitens das Schärfen und Auswechseln der Sägeblätter zulassen, ohne von ihrem Platze entfernt oder hochgeklappt werden zu müssen.

Civilingenieur Hugo Oppler in München hat nun eine Schutzvorkehrung erdacht und ausführen lassen, welche den angeführten Anforderungen gerecht wird und zugleich die anderen weniger belangreichen, aber doch den Betrieb vielfach störenden Mängel der bisher im Gebrauch befindlichen Schutzhauben vermeidet; er hat über seine Einrichtung in der „Zeitschrift der Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen“ No. 4 kurz Bericht erstattet. (Fortsetzung folgt.)

Aus den Ortsvereinen.

Stolz. Der Streit der hiesigen Tischler ist beendet, sodaß die Arbeit am Mittwoch den 20. April in vollem Umfange wieder aufgenommen ist. Die Arbeitgeber haben unsere Forderung bewilligt. Wie schon in der letzten Nummer der „Eiche“ berichtet, hatten wir das Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen, welcher Schritt von unseren Gegnern eigentlich nicht (ll. d. Red.) gutgeheißen, mit großer Majorität jedoch angenommen wurde, aus dem einfachen Grunde, daß wir mit einem ansehnlichen Theil

unorganisierter Kollegen zu thun hatten, die wohl die ersten paar Wochen mithalten, für die Dauer jedoch nicht widerstandsfähig genug sind, da die Unterstützungen für diese Kollegen nicht so reichlich fließen, überhaupt sehr ungewiß sind. Doch trotzdem kann man sagen, daß dieselben treu zur Sache gehalten haben. Ueber die Verhandlung vor dem Gewerbegericht, die ungefähr eine Zeit von 1 1/2 Stunde in Anspruch nahm, kann man wirklich sagen, daß die Arbeitgeber sich in nichtsagenden Reden ergingen, die jeder Beschreibung spotteten. Dem energischen Eingreifen des Vorsitzenden gelang es daher nur, daß eine Einigung erzielt wurde. Es wurde überhaupt von Seiten der Arbeitgeber kein Mittel unversucht gelassen, um Kollegen entweder durch große Versprechungen oder durch Drohungen, zu Streikbrecher zu bewegen, was ihnen auch vereinzelt gelang. So hat sich ein Kollege, dem alles nicht scharf genug gemacht werden konnte, durch die Lockspeise, als Werkführer angestellt zu werden, verleiten lassen, Streikbrecher zu werden. Dies wird insofern noch ein Nachspiel haben, als sich eine Anzahl der älteren und besseren Arbeiter nach einer anderen Arbeitsstelle umsehen werden, weil sie sich unter dem als zankstüchtig und brutal bekannten Kollegen nicht stellen wollen. Die moralische Haltung beim Streik war eine äußerst gute und hat zu keinen Klagen Anlaß gegeben, obgleich unter vielen, von gewissenloser Seite ausgehenden falschen Gerüchten auch die, namentlich von Arbeitgeberseite verbreitete Nachricht umging, daß die Quellen der zu gewährenden Unterstützung verstopft seien; auch die über die zeitigen Leiter des Ganzen ausgestreuten Verleumdungen haben ihr Ziel verfehlt. Da nun durch das ruhige, sachgemäße und besonnene Vorgehen unsererseits wir bei dem diesseitigen Publikum, ja in der öffentlichen Meinung bedeutend gewonnen haben, andererseits diese Lohnbewegung aber gezeigt hat, daß ohne Organisation nichts zu erreichen ist, so dürfte den noch fernstehenden Kollegen nunmehr hiermit gesagt sein, nun endlich aus ihrem Winterschlaf aufzuwachen und sich den Reihen des Gewerbevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verw. Berufsgenossen anzuschließen. P. Volkmann, Sectr.

Berlin. Protokoll der Kommission der vereinigten Ortsvereine der Tischler. Verhandelt am 8. April 1898, Kopenstr. 65. Anwesend sind die Vertreter der Ortsvereine I-V, sowie der Arbeitsvermittler Genosse Radinsk. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung 10 1/2 Uhr Vormittags. Die Tagesordnung lautet: 1. Protokoll, 2. Vierteljahresbericht, 3. Arbeitsnachweis, 4. Geschäftliches. 1. Die Protokolle der Sitzungen vom 13. und 18. März werden verlesen und angenommen. 2. Siebt der Kassirer Genosse Liebischer den Vierteljahresbericht pro I. Quartal 1898; danach betragen die Einnahmen 31,10 Mk., die Ausgaben 28,70 Mk., verbleibt somit ein Bestand von 2,40 Mk. 3. Verliest der Schriftführer das Antwortschreiben des Generalkraths über die an denselben gestellten, durch Generalkrathsbeschuß vom 23. März erledigten Anträge. Im Weiteren wird der Kontrakt mit dem Wirth des Arbeitsnachweislokals genehmigt, sowie 500 Arbeitsvermittlungsscheine drucken zu lassen, beschlossen. Der für die Anbringung des vorhandenen Fahnenbildes am Nachweislokal in Höhe von Mk. 7,50 geforderte Preis wird genehmigt. Es folgt eine Aussprache über die geschäftliche Handhabung und die Kontrolle des Arbeitsnachweises. 4. Es wird angeregt, im Sommer eine gemeinschaftliche Zusammenkunft der sechs Ortsvereine zu veranstalten und werden die Vertreter beauftragt, mit ihren Ortsvereinen Rücksprache zu nehmen. Nächste ordentliche Sitzung am 8. Juli 1898. G. Mühle, Schriftführer, Rügenstr. 11.

Berlin. Der Ortsverein VI (Pianosortearbeiter) veranstaltet Sonntag, den 8. Mai, eine Herrenfußparthie nach Erkner. Abfahrt vom Görlitzer Bahnhof früh 7,35 Uhr bis Grünau. Nachzügler werden im Wendenschloß erwartet. Um rege Theilnahme bittet Der Ausschuß.

Bredow a. O. Im hiesigen Ortsverein der Tischler wird Herr Dr. Michaelis-Stettin in einer außerordentlichen Versammlung am Sonnabend, den 30. April, Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der hiesigen Brauerei einen Vortrag über „die Hygiene der Wohnung“ halten, zu welchem wir unsere Freunde und Verbandsgenossen, insbesondere unsern Bruderverein Stettin, nebst ihren werthen Familien ergebenst einladen. An den Vortrag wird sich ein geselliges Beisammensein mit Tanztränzchen anschließen. Th. Dieckow, Sekretär.

Stettin-Bredow. Der Ortsverein der Tischler hier selbst hält seine nächste Versammlung Sonntag, den 1. Mai, Nachm. 4 Uhr, bei Müller, Boulsenstr. 18, ab. L.-D.: Vortrag des Herrn Dr. Michaelis über „Arbeiterfrage und die Deutschen Gewerbevereine.“ Das Erscheinen aller Mitglieder ist Ehrenpflicht! R. Reimer, Sekretär.

Breslau. Der Ortsverein der Tischler hier selbst begeht am Sonnabend, den 30. April eine Jubiläumstfeier anläßlich der 25jährigen Mitgliedschaft sieben unserer werthen Vereingengenossen, und zwar im Saal des Tivoli, Neudorfstraße. Die Mitglieder, Freunde und Gesinnungsgenossen werden hierzu freundlichst eingeladen. Eintrittskarten, Herr einschließlich Dame 60 Pf., einzelne Dame 30 Pf., sind beim unterzeichneten Sekretär, Bohrauerstr. 59, wie auch im Vereinslokal, Nikolaistr. 65, im „Feigenbaum“ zu haben. A. Rlose, Sekretär.

Brandenburg. Der Ortsverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen hier selbst feiert am 30. April Abends 8 1/2 Uhr in „Bed's Elythum“ sein drittes Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe, zu welchem Berufs- und Verbandsgenossen von Nah und Fern, zur Verschönerung des Festes hierdurch freundlichst eingeladen werden. G. Schulz, Sekretär.

139. Bureaufsitzung.

Verhandelt Berlin, den 25. April 1898, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

1. Bredow. Von dem Antwortschreiben hinsichtlich der gewählten Lohnkommission ist Erkenntniß genommen.

2. Nürnberg. Die seitens des auswärtigen Generalrathsmittgliedes Dorn-Nürnberg, sowie des Ausschusses des Ortsvereins der Schreiner zu Nürnberg, namens des Ortsvereins Nürnberg erhobene Beschwerde gegen den Ausschluß des Ortsvereins zu Pasing wird dem Generalrath überwiesen, worauf der Beschluß desselben in eingehender Weise veröffentlicht werden wird.

3. Breslau (Tischler). Auf Grund des vorliegenden Berichtes ist keine Veranlassung vorhanden, die Streichung des Mitgliedes Krause rückgängig zu machen; die gemeldete Ergänzungswahl wird im Namen des Generalrathes und Vorstandes bestätigt.

4. Georgenthal. Dem Ortsverein war aufgegeben, an Stelle des Herrn Wachsmuth einen anderen Kassirer zu wählen; sollte sich ein solcher nicht finden lassen und die wenigen dortigen Mitglieder gar kein Interesse für den Verein mehr zeigen, dann ist das Vereinsmaterial dem Bureau einzuschicken.

5. Fürth. Von der Mittheilung, den dortigen Streit betreffend, ist Kenntniß genommen.

6. Hagen. Die Rechtschutzsache wird dem Generalrath überwiesen.

7. Gleiwitz. Die gemeldete Ergänzungswahl wird im Namen des Generalrathes und Vorstandes bestätigt.

8. Neu-Ulm. Von dem Berichte des Herrn Fallscheer aus Ulm wird dankend Kenntniß genommen; die gemeldeten Wahlen werden im Namen des Generalrathes und Vorstandes mit dem Vorbehalt bestätigt, daß die Kaution des Kassirers, sowie die Kontrakte desselben und des Revisors innerhalb acht Tagen dem Bureau eingeschickt werden.

9. Von einem Schreiben des Rechtsanwalts Herrn Sonnenfeld, die Angelegenheit Köhler-Mannheim betreffend, wird Kenntniß genommen.

10. Rathenow. Es wird die Streichung der Mitglieder Buch-Nr. 15303 Rabe und 15306 Witte ausgesprochen.

11. Langens. Der Unterstützungsantrag des Mitgliedes Buch-Nr. 9870 Sachmann wird dem Generalrath überwiesen.

12. Zerbst. Der Antrag wegen Entsendung eines Referenten wird dem Generalrath überwiesen.

13. Charlottenburg. Hinsichtlich der Anfrage wird auf das Protokoll der 136. Bureau Sitzung in der „Eiche“ Nr. 14 Punkt 9 verwiesen.

14. Brandenburg. Die gemeldete Angelegenheit wird durch den Vorsitzenden N. Bahlke persönlich erledigt werden.

15. Arbeitslosenunterstützung ist zu zahlen: dem Mitgliede Buch-Nr. 228 Klaar-Berlin (Königsf.) vom 25. 4. an (Beitragabst. 18. W.); — Nr. 12087 Bilinski und Nr. 216 Hoffmann-Berlin (Erster) vom 25. 4. an (Beitragabst. 18. W.); — Nr. 9714 Müller-Berlin (Erster) vom 26. 4. an (Beitragabst. 18. W.); — Nr. 10567 Rosenblatt-Berlin (Nord) vom 25. 4. an (Beitragabst. 18. W.); — Nr. 3154 Heuß-Stolz i. P. vom 25. 4. an (Beitragabst. 18. W.).

16. In Arbeit: Buch-Nr. 2395 Roscher-Bieschen vom 13. 4. an; — Nr. 216 Hoffmann-Berlin (Erster) vom 21. 4. an; — Nr. 5871 Häfen-Berlin (Erster) vom 13. 4. an; — Nr. 13888 Siepe-Rathenow vom 21. 4. 1898 an.

Schluß der Sitzung 5 1/2 Uhr Nachmittags.

Das Bureau.

N. Bahlke,
Vorsitzender.

F. Liebau,
Schatzmeister.

G. E. Wulff,
Generalsekretär.

Änderungen im Adressen-Verzeichniß.

- Augsburg.** Sekretär W. Bischoff, Straße 10 Nr. 3.
Bredow a. O. Sekretär Th. Dieckow, Adolfsstr. 4.
Bromberg. Sekretär R. Dretzke, Schwedenhöhe, Frankenstr. 36.
Charlottenburg. Sekretär H. Fritsch, Schlüterstr. 63, 2. Quergeb. I.
Dresden. Sekretär G. Kleinert, Maternistr. 3. II.
Duisburg a. Rh. Sekretär M. Bernard, Friedhofsweg 39.
Geislingen. Sekretär G. Döttling, im Röthelbad.
Hannau. Sekretär H. Küffer, Stodstr. 7.
Lübeck. Sekretär W. Schwarz, Weiter Lohberg 3.
Raumburg a. S. Sekretär R. Bergner, Gr. Neustr. 40.
Rawitsch. Sekretär A. Schön, Rathstr. 222.
Schkeuditz. Sekretär E. Nolte, Hallischestr. 66.
Berlin VI (Piano-Verb.) Kassirer H. Eich, SO. Forsterstr. 43.
Breslau (Tischler). Kassirer J. Sufner, Gabitzstr. 2.
Bromberg. Kassirer St. Malachowski, Schwedenhöhe, Schulstr. 5.
Duisburg a. Rh. Kassirer H. Lohaus, Unterstr. 48.
Festenberg. Kassirer E. Conrad, Festenberg.
Gleiwitz. Kassirer Th. Witt, Kanalstr. 17 I.
Leipzig-Gohlis. Kassirer F. Korges, Blumenstr. 99 II.
Schweidnitz. Kassirer P. Schubert, Vorwerkstr. 3, Hinterhaus II.
Wetschau. Kassirer O. Poenack, Schönebege b. Wetschau, Spreewaldstr. 35.

Versammlungen.

April.

- Bauzen.** 30. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Stadt Bittau“. Gesch., Beitrag.
Berlin (Erster). 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Adalbertstr. 21. Gesch. Vortrag des Herrn P. Mauszus: Land und Leute, Zustände, Sitten und Gebräuche in der persischen Provinz Astrabadtschau.
Berlin VI. (Pianoforte-Verb.) 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Oranienstr. 183. Gesch., Versch.
Böhlen. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Löwen“. Gesch., Beitrag.

- Brandenburg.** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schmidt, Kurstr. 51. Gesch., Versch. — Beitrag. nur in der Versammlung von den Mitgliedern selbst.
Cüstrin. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Schlösschen“. Beitrag., Gesch.
Danzig. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorstädt. Graben 9. Gesch., Versch.
Eberfeld. 30. Abds. 9 Uhr, Vers. Gesundheitsstr. 46. Gesch., Beitrag. u. A.
Frankfurt. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. im Rest. „Zur Harmonie“, Nischstr. 30. Versch.
Gleiwitz. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Zochemeyer, Kronprinzenstr. 9. Beitrag. Versch.
Halle. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Stadt Magdeburg“, Martinstr. 10. Gesch., Versch. — Beitrag. nur in der Versammlung von den Mitgliedern selbst.
Kaiserlautern. 30. Abds. 9 Uhr, Vers. in der „Bavaria“, Mannheimstr. 57.
Rauenburg. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Mutzall. Gesch., Beitrag.
Leipzig. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Schloßgasse 10. Gesch., Beitrag., Versch.
Lübeck. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Hennig's Gasth.“ Marlesgrube. Geschäftl.
Mannheim. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Halben Mond“. Gesch., Beitrag. u. A.
Obernhan. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Prinz Heinrich“. Gesch., Beitrag.
Quedlinburg. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Musch's Rest.“. Gesch., Beitrag. u. A.
Striegau. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum schwarzen Bär“. Gesch., Versch.
Wittenberge. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Jahn, August- und Mittelstr.-Ecke. Gesch., Versch., Kassenber. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Ehrensache.
Zerbst. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Vogel im „Rathskeller“. Gesch., Beitrag.

Mai.

- Ausbach II (Büttner).** 7. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum goldenen Apfel“.
Augsburg. 7. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Wiener Hof“, Carmelitenstr. Gesch.
Berlin (Königsf.). 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Roppenstr. 66. Gesch., Beitrag. u. A.
Berlin (Moabit). 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Bredowstr. 11. Berichte, Beitrag., Versch.
Berlin (West). 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Kuhlstr. 10, Ecke Eddenstr. Gesch., Beitrag.
Berlin (Nord). 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 41. Gesch., Vereinsang.
Biberach. 1. Nachm. 2 1/2 Uhr, Vers. i. Gasth. „Zum Schwan“. Gesch., Berichte u. A.
Bromberg. 1. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Woythaler, Schleusenstr. 1. Beitrag., Gesch.
Charlottenburg. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Kühn, Schillerstr. 26. Beitrag.
Chemnitz. 9. Abds. 8 Uhr, Vers. in der „Reichskrone“, Reichstr. 73. Versch.
Cottbus. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Gasth. „Drei Kronen“, Berlinerplatz.
Düsseldorf. 8. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. b. Rosenstein, Steinstr. 41. Gesch., Beitrag.
Duisburg. 1. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Pelzer, Friedr. Wilhelmpl. Beitrag.
Eulau. 7. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Weicherts Restaurant“. Gesch., Beitrag.
Görlitz (Tischl.). 4. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in der „Pilgerhäute“, Heilige Grabstr. Geschäftl., Beitrag., Versch.
Görlitz (Goldarb.). 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Rest. „Graf Moltke“. Beitrag. u. A.
Hagen. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Möllenberg, Wehringhauserstr. 39. Versch.
Snowraglaw. 1. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. Wittkowski, Friedrichstr. 21/22. Gesch.
Starisruhe. 1. Vorm. 10 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Kukbaum“. Beitrag. u. A.
Langensbielau. 7. Abds. 8 Uhr, Vers. in Schön's Gasth. Kassenber., Beitrag.
Leipzig-Gohlis. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in der „Weintraube“. Gesch., Beitrag.
P.-Lindenau. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Hönig's Saalbau“, Mühlenerstr. 14.
Piegnitz. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Kaiserhof“. Gesch., Versch.
Pöbau. 7. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Albergtgarten“. Gesch., Beitrag., Versch.
Püschel. 1. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. Bohls. Gesch., Berichte, Beitrag.
Mühlheim (Ruhr). 7. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Kühn, Charlottenstr. Beitrag., Versch.
Neustadt (Westf.). 1. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Ehrl, Klosterstr. 22. Gesch., Beitrag.
Nürnberg II (Büttner). 1. Nachm. 3 1/2 Uhr, Vers. i. „Kranich“, Karolinenstr.
Pasewalk. 1. Nachm. 5 1/2 Uhr, Vers. im „Gesellschaftshaus“, Königsstr. 6. Gesch., Kassenber., Hilfsfondgesuch, Beitrag.
Pasing. 7. Abds. 8 Uhr, Vers. in der „Brauerei Pasing“. Gesch., Versch. — Beitrag. nur von den Mitgliedern selbst in der Versammlung.
Rixdorf. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Herrmannstr. 199. Gesch., Beitrag. u. A.
Rothenburg. 8. Vorm. 10 Uhr, Vers. im Gasth. „Zur Sonne“. Beitrag., Versch.
Rudolstadt. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Danz.“. Gesch., Versch.
Schmölln S.-A. 1. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Gress, Bahnhofstr. Beitrag., Gesch.
Schötmar (Rippe). 8. Nachm. 1 Uhr, Vers. im „Odeon“. Beitrag., Berichte.
Schweidnitz. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum blauen Hecht“. Breslaustr. Gesch., Versch. — Beitrag. jeden Sonnabend daselbst.
Siegen. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Sturm, Marburgerthor 13. Beitrag., Versch.
Stappfurt. 8. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Kalle, Giltenerstr. 3. Gesch., Versch.
Wetschau. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Zentsch. Gesch., Beitrag., Versch.
Weinheim. 8. Nachm. 3 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Odenwald“. Beitrag. u. A.
Zabrze. 8. Nachm. 4 Uhr, Vers. in „Eijner's Restaur.“. Beitrag., Versch. — Verlust der Mitgliedschaft tritt in Nichtachtung des § 6 Abs. 2 ein.
Zweibrücken. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in d. „Brauerei Ringer“. Gesch., Versch.

Orts- und Medizinalverbände.

Berlin und Vororte (Medizinalverband). Generalversammlung Dienstag, 10. Mai, Abends 8 1/2 Uhr in den Concordia-Festhallen, Andreasstr. 64. L. O.: Rechnungsabluß v. 1. Viertel. — Angelegenheit Adlershof. — Geschäftl.

Anzeigen.

3 Tischler und 3 Drechsler finden in einer Luxusmöbelfabrik lohnende Arbeit. Näheres durch den Arbeitsnachweis des Ortsverbandes zu Döbeln i. S. bei P. Schönlein, Zwingerstr. 2, II.

Für sofort wird ein tüchtiger Korbmacher auf geschlagene Arbeit gesucht. Näheres bei H. Kestornich Saarbücken, Neue Meherstr.

Einen Tischlergesellen auf Bau und Möbel für Pflanz, sowie einen tüchtigen Bautischler für Quedlinburg gesucht. Näheres durch S. Wein, Quedlinburg, Weberstr. 3.

5-6 tüchtige Bau- u. Möbelschreiner erh. sofort bei gutem Lohn dauernde und angenehme Stellung. Näheres durch den Arbeitsnachweis d. Ortsv. d. Schreiner zu Eberfeld b. Rh. Eichel, das., Feldstr. 22.

Der Arbeitsnachweis

der vereinigten Ortsvereine der Tischler Berlin I—VI

befindet sich jetzt

Scharnstr. 20 pt.

Vorm. von 8—10 Uhr geöffnet.